

# «Prävention ist auch eine Gesellschaftsaufgabe»

Wie sich die Bevölkerung vor Sachbeschädigungen und Gewalttätern schützen kann, zeigte eine Diskussionsrunde in Nunningen. Um das Problem in den Griff zu kriegen, bedarf es präventiver Massnahmen. Diese sind eine Gesellschaftsaufgabe und nicht nur Angelegenheit der Polizei.

**Nunningen/Dornach.** kre. Fünf Prozent aller straffälligen Jugendlichen begehen 60 bis 85 Prozent aller Straftaten. Diese Zahl präsentierte Adjutant Daniel Bürki, Polizei-Bezirkschef Dorneck/Thierstein am Schlusshock der FDP Nunningen. Neben Bürki diskutierten Brigitte Wiggli, Stellenleiterin der Sozialberatung Dorneck/Thierstein sowie die beiden Lehrer Mario Altermatt und Andreas Schwarz zum Thema Gewalt, wobei sich die Referenten vorwiegend auf die Jugendgewalt konzentrierten. Bürki erklärte, dass gravierendere Delikte von einer kleineren Anzahl Jugendlichen begangen werden. Bei weniger schweren Delikten ist die Anzahl an Mittätern dagegen grösser.

## Viele Dörfer immer anonym

Das Thema Jugendgewalt ist auch in der Schule in Nunningen ein immer aktuelles Thema. «Es ist bei uns noch nicht so schlimm wie in städtischen Gebieten. Es herrscht noch nicht Alarmstufe drei», hielt Altermatt fest. Den Lehrpersonen macht dabei vor allem die verbale und die psychische Gewalt zu schaffen. Viele der Jugendlichen

wüssten nicht einmal, dass sie Schaden zufügen, bemerkte Wiggli. «Dieses Bewusstsein ist bei vielen Jugendlichen nicht vorhanden.» Zudem seien auch viele Vandalenakte im übermässigen Alkoholkonsum begründet, so Wiggli.

Die Referenten versuchten auch, Lösungswege aufzuzeigen. «Viele der gewaltsamen Jugendlichen haben keine Freizeitmöglichkeiten», hielt Wiggli fest. Die Ursache liege darin, dass viele Dörfer immer anonym und einige Vereine immer weniger zugänglich werden. «Wir müssen neue Integrationsformen in den Dörfern suchen», betonte sie. Schwarz wünschte sich deshalb, dass die Gemeinde eine gewisse Grösse nicht übersteigt, damit die Anonymität in Nunningen nicht zu einem Problem wird. Wenn alle im Dorf einander noch kennen, sei dies die beste Prävention.

Altermatt bemerkte, dass das Thema Gewalt in der Schule thematisiert werden müsse. In der Nunninger Schule ist deshalb ein Projekt zu diesem Thema geplant. Bürki erklärte, dass auch bei kleineren Delikten sofort interveniert werden müsse. FDP-Ortsparteipräsident Dieter Stebler unterstrich

schliesslich noch einmal die Bedeutung der Vereine. Zudem könne das Problem auch verkleinert werden, wenn die Bevölkerung durch abendliche Spaziergänge mehr Präsenz markiere, so Stebler. Man war sich schliesslich einig, dass Prävention nicht ausschliesslich eine Aufgabe der Polizei ist, sondern die ganze Bevölkerung mithelfen muss.

## Vandalismus in Dornach

Eine andere Massnahme zur Bekämpfung von Vandalismus hat der Gemeinderat in Dornach durchgesetzt, nachdem Vandalen dort vermehrt ihr Unwesen trieben. Die Zahl der Delikte hat sich in Dornach in den letzten Jahren kontinuierlich vergrössert und umfasste im letzten Halbjahr unter anderem eine Brandstiftung beim Schulhaus Brühl, Sprayereien an der Fassade des Jugendhauses oder Vandalenakte auf der Baustelle an der Hohlen Gasse. Im Gebiet der Sportanlage Gigersloch, wo seither punktuell Kontrollen durchgeführt wurden, habe sich die Situation gebessert, erklärte Dornachs Gemeindepräsident Kurt Henzi auf Anfrage. «Es hat sich offensichtlich herumge-

sprochen, dass Kontrollen durchgeführt werden», sagte er. Der Gemeinderat hat entschieden, auch künftig Kontrollen durch die Überwachungsfirmen durchführen zu lassen.

Erfreuliches konnte Henzi bezüglich der Sprayereien am Jugendhaus berichten. Der Jugendhausleiter hat die Verantwortlichen ausfindig machen können. Diese müssen den Schaden selber beheben. In Bezug auf die Brandstiftung beim Schulhaus konnte Bürki gegenüber der BaZ vermelden, dass die Polizei den Tätern auf der Spur sei. Ein Resultat ist demnächst zu erwarten. Bürki sagte, dass der Überwachungsdienst in Dornach eine sinnvolle Ergänzung sei. Die Polizei könne flächendeckend Sicherheit leisten, nicht aber punktuell, da abends nur eine Patrouille im Schwarzbubenland unterwegs sei. Dass die Anzahl an Delikten trotz intensiverer Polizeipräsenz im Schwarzbubenland zunimmt, ist ebenfalls nachvollziehbar. «Die Polizei alleine kann Delikte nicht verhindern. Sie betreibt nur Repression», so Bürki. Die Prävention sei nicht allein Sache der Polizei, sondern eine Gesellschaftsaufgabe.